

Sämtliche Texte der Doppel-CD
„Noah war ein Archetyp – Zweite Fassung“

Alle Texte: Bodo Wartke

(Aufnahme aus dem Schmidts Tivoli 2008/2010 ;
(C)opyright 2011 Bodo Wartke / Reimkultur Musikverlag GbR ;
Kontakt: post@bodowartke ; www.bodowartke.de)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
01. Guten Abend!	4
03. Andrea	6
04. Einfallende Horden	7
06. Claudia	8
08. Was ist das für'n Tier?.....	10
09. Die Nachtigall	11
10. Die Schlange	12
11. Der Bussard	13
12. Eva	14
14. Monica	17
15. PCdenzfall	19
17. Believe in Steve	20
20. Die Grätchenfrage	22
21. Ich vermiss' Dich!.....	25
22. 90 Grad	26
24. Regen.....	27
26. Die Amerikaner	29
28. Lalelilolu	31

30.	Verena.....	32
31.	Logik.....	34
33.	Bettina.....	36
02.	Regen (alternative Enden)	39
03.	Andrea (alternativer Anfang).....	41
05.	Das letzte Tiergedicht	42
07.	Ja, Schatz! [mit Viva Voce]	43
08.	Andrea [mit Viva Voce]	45
09.	Liebeslied [mit Viva Voce]	46
11.	Andrea [mit „Die SchönenGutenA-Band“].....	48
12.	PCdenzfall [mit „Die SchönenGutenA-Band“]	49
14.	Ja, Schatz! [mit „Mark Scheibe und das Berlin Revue Orchester“].....	50
15.	Believe in Steve [mit „Mark Scheibe und das Berlin Revue Orchester“].....	52
17.	Lalelilolu [mit „GlasBlasSing Quintett]	54
19.	Lebensqualität	55
21.	Regen [mit „Tonträger“].....	56
22.	Andrea [mit „Tonträger“].....	58
24.	Ja, Schatz!	59

01. Guten Abend!

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Wie schön, dass Sie alle gekommen sind!
Für diesen Abend haben Sie bestimmt
eine ganze Menge Eintrittsgeld geblecht und fragen sich zu recht,
ob die Show wohl hält, was sie verspricht.
Nun ja, vielleicht. Vielleicht auch nicht.
So oder so: das Geld ist wech.

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Man erwartet ja von so einem neuen Programm,
dass es noch besser ist als das vorangegangene
mit noch viel mehr Pepp und Schwung.
Drum hab ich mich auch schwer ins Zeug gelegt
und sage euch als Interpret
und Komponist: es ist mir nicht gelang'n. Tja.

'n Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Ich sag mal:
Guten Abend!
Fühlt Euch wie zuhause!
Bestellt Euch eine Brause!
Aber erst in der Pause!

Es handelt sich bei dem, was ich hier
für Sie auf der Bühne präsentier',
ja wie immer, um Klavier und Gesang – gleichzeitig.
Gleichzeitig, das ist, ich sag es gleich
für mich ja nicht immer ganz so leicht.
Doch dafür dauert's auch nur halb so lang.

*Klavier und Gesang gleichzeitig - so war es bisher. In meinem neuen Programm
gibt's ausnahmsweise auch mal Klavier und Gesang nacheinander. Aus
folgendem Grund: Von mir wird erwartet, dass ich heute Abend zwei Stunden
spiele. Ich hab aber nur neues Repertoire für eine Stunde. Bin deshalb
gezwungen ein wenig auf Zeit zu spielen. Zuerst also nur Klavier:*

...und jetzt Gesang!

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

N'Abend
willkommen
Hamburg
Programm!

[Lalala, Pfeifen, Steppen und Klavier]

Guten Abend
und herzlich willkommen
heute hier in Hamburg
heute hier in Hamburg
heute hier in Hamburg
zu meinem neuen Programm!

Viel Spaß!

03. Andrea

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Andrea, Andrea,
du bist meiner Minne Sinn. Ja du bist in excelsis dea.
Andrea, Andrea,
oh, du holde, edle Frau, ich wäre gerne dein Versteher.
Andrea, du bist toll,
ich weiß nicht, wie ich sagen soll,
ich finde dich auf alle Fälle voll wundervoll.

Andrea, Andrea,
Du weißt, wo mein roter Knopf is', ja, du bist meines Kopfes
VerdreherIn, oh Andrea,
wenn das so weitergeht, dann muss ich dringend in die Reha.
Andrea, okay, ja
schon gut, ich gesteh' ja,
ich käm' dir gern, wenn du gestattest, ein wenig näher...

Andrea, Andrea,
bedauerlicherweise bist du ein ganz schön zäher
Brocken mit wundervollen lockenden Locken.
Und außerdem wohnst du in der Schweiz.
Aber ich bin Europäer. Zumindest
ist die Schweiz noch etwas näher
als so manch ein anderes Land, wie z.B. Nordkorea.

Andrea, ich wää
deshalb sehr dafür, du kämest einfach hea.
Andrea, komm hea!
Zieh mit mir zusammen, und dann gehen wir zu IKEA.
Andrea, sag ja! Dann
würd' ich nicht länger hadern.
Du bist das Andrealin in meinen Adern!

[Solo]

Andrea, Andrea,
seit ich dich kenn', denk' ich an keine andre mea!
Andrea, Andrea,
die andren sind okay, aber dich find' ich okayer.
Andrea, wär' ich Iason, dann wärest du Medea!
Wärst du ein Pelikan, dann wär' ich gern ein Geha!
Und wärst du Papua, wär' ich gern Neuguinea!
Es gibt sogar Momente, da wär' ich gern dein BH...Baby
Kurz: ich wäre gern mit dir zusammen, Andrea. Yeah.

04. Einfallende Horden

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Die Leute damals im Mittelalter,
die hatten echt voll keine Mittel, Alter,
drum sind viele von denen auch Mitglied geworden
bei den sogenannten einfallenden Horden.

Die einfallenden Horden fielen im allgemeinen
in wehrlose Städte und Dörfer ein.
Und man muss sagen: die einfallenden Horden
sind dabei nicht selten ausfallend geworden.

Das fanden die Bürger natürlich gemein
und sagten: „Hey Horden! Was fällt euch ein?!
Ich mein Ihr schlagt hier alles kurz und klein,
schickt uns in die Sklaverei rein ...
Muss das sein? Was soll denn das?
Macht euch das irgendwie Spaß?! Oder was?!“

Da sagten die Horden: „Ja. Plündern und Morden
ist ja nun mal der Job von uns einfallenden Horden.
Das heißt ja nicht, dass wir das auch wollen.
Wir wissen halt nicht, was wir sonst machen sollen.“

Dieses zeigt, dass das Vorurteil stimmt,
dass einfallende Horden recht einfältig sind.
Im Osten, im Westen, im Süden und Norden
gab es damals einfallende Horden.
Sie kommen auch heute von hier und von da,
z.B. aus Nordamerika.

Heute wie damals im Mittelalter
gabs gegen die Horden kein Mittel, Alter...

06. Claudia

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Claudia, Claudia,
du bist für mich die Frau, die a-
lle anderen in den Schatten stellt.
Claudia, Claudia,
Claudia, ich glaube ja,
du bist sogar die tollste Frau der Welt.

Wobei, die meisten ander'n Frauen auf dieser Welt kenne ich ja nicht.
Das heißt, ich kann das eigentlich gar nicht beurteilen,
was aber nicht so tragisch is',
denn eins wieß ich gewiss:
Ich will mit dir nicht nur meine Liebe zur Natur teilen.

Claudia, Claudia,
schon als ich dir in die Augen sah,
war mir klar: deine Augen, sie sind braun.
Und es sind nicht nur deine Augen braun,
sondern auch deine Augenbrau'n.
Claudia, du versetzt mich in Erstaun'.

Ich glaub', ich sah noch nie ein Augenpaar,
das wie deines so bezaubernd war.
Claudia, deine Augen, sie sind beide
eine Augenweide, ganz genau wie a-
lles and're an dir, Claudia.
z. B. Haut und Haar sind bei dir wie Samt und Seide.

Was ich am meisten an dir mag, ist, dass du weißt, was du willst,
z.B. mich. Das find' ich ziemlich praktisch.
Und außerdem erleichtert es mir
ganz ungemein den Umgang mit dir.
Claudia, ich mag dich.

Ohne dich, Claudia,
wär' das Leben sicher trauriger.
Denn ohne dich wäre ich in Not.
Womöglich wär' ich dann, Claudia,
wie die Dinosaurier
akut vom Aussterben bedroht.

Claudia, daraus mach' ich keinen Hehl.
Ohne dich, das wär' wie
Saudi-Arabien ohne Öl,
wie Tünnes ohne Scheel, wie 'ne Mehlschwitze ohne Mehl,
wie eine Krone ohne Kronjuwelen.
Claudia, ich glaube ja du würd'st mir ziemlich fehlen...

08. Was ist das für'n Tier?

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Was ist das für'n Tier?
Es sieht fast so aus wie'n Hier...sch,
es ist groß und braun und fellig,
trägt ein Geweih, so wellig...
Ein Ellich.

09. Die Nachtigall

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Es singt so süß die Nachtigall...
Mit ihren Liedern macht die al-
len anderen Piepmätzen
etwas vor. So auch jetzt, denn
zwei Spatzen, gar nicht weit,
platzen schier vor Neid.
Schon hört man den einen zwitschern:
„Jetzt hör dir diesen Kitsch an!“

10. Die Schlange

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Der Schlange
wurde bange
Schon lange war dat Leben
ihr unange...nehm.

Sie sagte voller Sorgen
aufgrund dessen, was ihr dräute:
„Ob ich mich besser morgen
oder doch schon heute häute?

Hab' ich überhaupt ne Wahl?
Meine Schale is schon total schal!

Wobei ich aber nicht verhehle,
dass ich mich nicht selten quäle,
wenn ich mich bei meiner Seele
aus meiner schalen Schale schäle...

Uh, das wird weh tun!
Doch egal, ich muss es eh tun!

Die Zeit ist reif nicht mehr zu kneifen!
Drum werd' ich mich an mir vergreifen
um mir ohne abzuschweifen
meine Schale abzustreifen!

sagte sie, hat sich dann aber doch nicht getraut.
Sie kam halt nicht aus ihrer Haut.

11. Der Bussard

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Dort oben hoch über der A2
kreist auf Beuteflug ein Bussard
pfeilschnell gleitet er herbei
doch dann trifft ihn der Bus hart.

12. Eva

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Meine Zeit auf dem Gymnasium -
rückblickend betrachtet war sie um
einiges schöner als ich sie früher empfand.
Aber eines raubte mir den Verstand:

Ich hatte mich alsbald
in eine Mitschülerin verknallt.
Sie war in der B und ich in der A,
und Ihr Name war: Eva.

Eva... Oh ja!
Eva... Du warst für mich,
Eva, was Fritz von Thun für Hildegard Knef war.

Aber nein, es hat nicht sollen sein!
Statt in mich hast du dich voll in ein'
anderen verliebt: dein erster Freund.
Mein Traum von dir war ausgeträumt.

Dein Freund war schon ein paar Jahre älter
und arbeitete als Bankangestellter.
Ein völlig verdorbener Spießer,
Torben hieß er.

Torben... hrm!
Torben... Ich wünschte mir,
Torben wäre damals überraschend verstorben.

Eva, es wär' anders um uns bestellt,
wären wir die einzigen Menschen auf der Welt.
Stell dir vor, ich wär Adam
und du wärst... Eva!

Denn dann wär'n wir zwangsläufig zusammen
und stünden füreinander in Flammen
- auch du für mich
und nicht nur ich für dich.

Ach wär ich doch vom anderen
Ufer, Eva! Oder wärst doch
du viel dööfer, fiel's mir leichter dich
zu ver-gessen... Doch das zu glauben ist
eh ver-messen.

Ich saß mal im Zug auf dem Weg nach Haus,
dort schaut' ich / und schaute traurig aus dem Fenster raus.
Der Zug zuckelte durch die Walachei
und fuhr an einem stehenden Güterzug vorbei

aus Kesselwagen, wohl mit Öl betankt,
auf denen groß und breit ein Name prangt:
Eva - Oh nein! Bodo, denk nicht dran!
Aber Güterzüge sind lang, und ich lese:

Eva...

Eva...

Eva, du verfolgst mich, sogar dann, wenn ich ICE fahr'.

Alles erinnert mich an dich!
Ich denk immer nur an dich,
als würd's noch nicht genügen,
jetzt auch schon beim Anblick von Güterzügen!

Der Zug nimmt kein Ende, ich denk' mir: schaust
du mal lieber auf der anderen Seite raus!
Doch auch da stehen Kesselwagen,
die ebenfalls alle deinen Namen tragen. (Das gibt's doch
nicht!)

und schon wieder

Eva... Egal, wohin ich auch

seh - ver-dammt noch mal! – les' ich überall

Eva. Ich fühl' mich wie ein auf den Rücken gedrehter Käfer.

Aus dem Gang vorm Abteil hör ich Schritte.
Der Schaffner kommt und sagt_ „Fahrscheine bitte!“
Er sieht mich an, ich bin fast am Flennen.
Er fragt mich: „Mann, wat haste denn?“

„Nichts,“ sag ich „das ist nur mein dummer
permanenter Liebeskummer.“

Er sagt: „Du musst an was anderes denken!“
und versucht mich abzulenken.

Er fragt, ob ich das Spiel gesehen hab
im Fernsehen gestern...
um den UEFA-Cup.
(schluchz!)

Bevor ich seine Frage verneinen kann,
fang' ich auch schon fürchterlich zu weinen an.
Ich wünsch' mir wirklich sehr,
dass mich irgendwann irgendwer
von dir Eva, kuriert,

oder mich von hier eva-kuiert,
solang in meinem Kopf nur Eva kursiert.

Ich glaub', ich trink' erstmal ein Jever, Eva.

...obwohl,
vielleicht lieber einen Apérol.
Egal, Hauptsache Alkohol!

14. Monica

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Monica och –
och wärst du doch
bloß heute noch
Praktikantin im weißen Haus.
Und hättest ab und zu
ein Rendezvous mit Double U,
dann säh´s im Nu, juchhu
mit seiner Präsidentschaft scheiße aus.

Denn Sitte und Moral sind den Amis bitte nicht egal.
Nee, nee, da sind die jedes Mal radikal und sehr genau.
Ihr Präsident darf mit Vergnügen
ruhig ein paar Kriege führn und lügen,
er darf die ganze Welt betrügen,
aber niemals seine Ehefrau.

Die paar Scharmützel da im Mittleren Osten
kosten viel Geld und viele Leben,
aber Busch nicht seinen Posten.
Es gibt nichts, was er nicht darf,
Hauptsache er ist brav.
Die Devise lautet: Make war, not love!
Denn erst, wenn ein Präsident die Ehe bricht,
ist er in Amerika erledigt.

Denn dann rufen alle: „Wehe
dir du mieser Ehebrecher, los gesteh!
Du hast uns belogen!“
Und schon werden zum Beweis
all die heißen schmutzigen Details
bis ins letzte an das gleißende
Licht der Öffentlichkeit gezogen.
Und schon wieder wär ne widerliche
Schlammschlacht wie noch nie da
Der Irak und Al-Quaida
wären ab sofort kein Thema mehr.
Man würde Bush dazu bewegen
Sofort sein Amt niederzulegen
Und wir hätten – welch ein Segen –
Ein paar Probleme weniger.

Ach Monica, es liegt allein in deinen Händen,
das Blatt zu wenden und seine Präsidentschaft zu beenden.
Und wenn er Dir nicht gefällt und du sagst:
„Nee, hey bei dem mach ich das nur für Geld!“
Kein Problem, wir würden für Dich spenden!

„Fuck Bush!“ – solche Parolen
Sieht man unverhohlen
in Europas Metropolen
an den Wänden all örtlich
Das entspricht ganz unbestritten
sicher nicht den guten Sitten
Trotzdem möchte ich Dich bitten:
Monica, nimm es wörtlich.

Monica, tu es für Amerika!

15. PCdenzfall

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich hab' Probleme. Und das nicht zu knapp.
Ich sitze hier und gräme mich. Man sieht's mir an, ich hab'
den Blues.
Oh yes, I'm telling you se trues.
Und der Grund dafür heißt wie in letzter Zeit so oft Microsoft.

Ich schreibe nun bereits seit geraumer Zeit
an einer schwierigen, langwierigen Semesterarbeit.
Ich bin beinahe fertig. Als ich sie grade speichern will,
sagt plötzlich mein PC zu mir: „April, April!“.
Und was ich dann zu ihm sag', sag' ich sonst nie,
und das ist nicht PC.
Ey sachma Bill, Gates noch?

Wieso bist du eigentlich der reichste Mann der Welt?
Ich finde, du verdienst völlig zu Unrecht soviel Geld
mit deinen Betriebssystemen, die nicht richtig funktionieren
und sich permanent mit irgendwelchen Viren infizieren.
Bill, sieh es endlich ein: In
deinen Rechnern ist der Wurm drin.

Und dass sie ständig abstürzt, deine mangelhafte Software,
könnt' ich ja noch ertragen, wenn es nicht so oft wär'.
Neulich mal im Traum packte mich das nackte Grauen.
Ich hab' geträumt, Microsoft würde Flugzeuge bauen.
Seitdem geh ich ja gerne mal ins Kino,
in Quentin-Tarantino-Filme, z.B. Kill Bill.

Wir sind globalisiert und bis ins letzte vernetzt,
doch bis jetzt hat sich irgendwie nur Scheiße durchgesetzt:
Nicht wahr, Starbucks, McDonald's, Danone, Nestlé, Monsanto, Exxon etc. pp

Ich hoffe ja, dass irgendwann der Wind sich wieder dreht
und die Leute nicht mehr Geiz geil finden sondern Qualität.
Denn dann, Bill, ginge deine Firma sehr schnell hops.
Doch keine Angst, für deine Leute hätte sicher Steve Jobs.
Dann bräuchtest du deine PCs nicht weiter sinnlos aufzupäppeln.
Nee, lass dich mal lieber stattdessen schön von Macintosh ver-apple-n.

17. Believe in Steve

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

*Noch hat Apple nur 3% Marktanteil. Doch das werden wir bald ändern
mit Hilfe von Steve, unserem Heiland, dem größten unter den Heiländern.
Kann man ein Wort wie „Heiland“ überhaupt in den Plural nehmen?
Nein, natürlich nicht! Denn es kann nur einen geben!*

Und das ist Steve! Der Messias!
Er hat uns geheilt vom IT-Hass.
Seit er uns befreit hat, sehen wir das Leben wieder positiv.
Wir preisen dich! Wir loben dich, allmächtiger Steve!

Wir wollen dir unser Leben weihen.
Selbst unsere Häuser sollen im Apple-Design sein:
ohne Fenster. Denn Fenster finden wir sinnlos.
Wer braucht heut' noch Fenster? Who needs Windows?

Steve! Erhöre unser Flehn!
Dein Reich soll kommen, dein Wille geschehen!
Erlöse uns vom Bösen und hab' mit ihm kein Erbarmen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Das Böse trägt den Namen Bill.
Go, tell it on the mountain and over the hill!
Bill ist 'ne Plage schlimmer noch als Cholera und Pestilenz!
And still, he's got the whole world in his hands.

Das heißt er ist der alt-böse Feind.
Er ist der Geist, der stets verneint.
Großmacht und viel List sein' grausam' Rüstung ist.
Bill, du bist der Billzebul! Der Antichrist!

Ich sage: Er ist der Philister!
Er will sein Volk in den Wahnsinn treiben mit Windows Vista.
Und dennoch sind viele User immer noch gegen die Wahrheit immun.
Herr, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.

*Aber wir wissen es. Denn wir sind Apple-User.
Wir kaufen alles, was Du, Steve, uns befiehlst,
sogar ein MacBook Air: ein Computer für 1.700,- €,
der kein CD-Rom-Laufwerk hat.*

Egal, dafür sieht er geil aus! Und darauf kommt es an,
zumal man Apple nicht mit Birnen vergleichen kann.
Drum falls auch ihr euch einen neuen Computer kaufen wollt, Freunde, so rufe ich euch zu:

wählt ihn mit Bedacht!

Ich sage:

Lasst euch nicht verführen von der dunklen Seite der Macht!
Schließt euch uns an und seid nicht länger Skeptiker!
Werdet auch ihr Macianer! Werdet Appleptiker!
Hallelujah! Believe in Steve! Mercy!

20. Die Grätchenfrage

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Der Gast sagt zum Kellner:

Herr Ober!

Der Kellner:

Sie wünschen?

Der Gast:

Ich hätte gerne den Fis.

Der Kellner:

Entschuldigen Sie, was hätten Sie gerne?

Der Gast:

Den Fis.

Der Kellner:

Sie meinen sicherlich den Fisch...

Der Gast:

Ja, das sag' ich doch. Den Fis.

Der Kellner:

Mir scheint, Sie haben da einen leichten Sprachfehler...

Der Gast:

Einen Szprachfehler?

Der Kellner:

Vergessen Sie's. Sie nehmen also den Fisch.

Der Gast:

Ja, und als Vorszpeise nehme ich die smackhafte Szpargelcremesuppe, bitte.

Der Kellner:

Natürlich. Und was möchten Sie trinken?

Der Gast:

Einen Orangensaft. Wenn Sie haben, hohes C.

Der Kellner:

Ja, den haben wir da. Und zum Des-E-A?

Der Gast:

...ein Eis! Aber zuerst den Fis, bitte.

Der Kellner:
Sehr wohl.

Eine halbe Stunde später

Der Gast:
Herr Ober!

Der Kellner:
Sie wünschen?

Der Gast:
Jetzt raten Sie mal, was in meiner Suppe war!

Der Kellner:
Spargel?

Der Gast:
Ein H! Ja! Und in meinem Fis sind Gräten!

Der Kellner:
Gräten? Entschuldigen Sie, das kann nicht sein. Das ist ein Fil-E.

Der Gast:
Fil-E? Das ich nicht lache! H-H! Glauben Sie mir, Fil-E kenne ich aus dem F-F.
Und Dis is G-Fis kein Fil-E!
Dis is der schlecht- Es-te Fis, den ich je G-Ges-sen H-b!

Der Kellner:
Möchten Sie einen anderen Fisch?

Der Gast:
Nein danke! Ich möchte – *(verschluckt sich an einer Gräte und bekommt keine Luft mehr)*
Snell snell! Holen Sie einen A...

Der Kellner:
Einen A?

Der Gast:
Ja einen A...

Der Kellner:
Was für einen A?

Der Gast:
Einen A...

Der Kellner:
Ah, Aquavit!

Der Gast:
Ne! Einen A...

Der Kellner:
Amaretto?

Der Gast:
Nein! Einen A...

Der Kellner:
Es-presso vielleicht?

Der Gast:
Nein...

Der Kellner:
As-pirin?

Der Gast:
Nein! Ein A.... A.... A-D!

21. Ich vermiss' Dich!

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Allein und einsam frist' ich
hier mein Dasein, Sehnsucht frisst mich
auf, seit du nicht bei mir bist. Ich
vermiss' Dich.

Das Schicksal, ach, es riss Dich
fort aus meinem Arm, arglistig
und verschlagen. Mist! Ich
vermiss' Dich.

Ach, wie gern wüßt' ich,
wie's dir geht da, wo du bist. Ich
hoffe doch sehr, du erzählst mir...
Du fehlst mir.

Ich träum' von Dir und küss' Dich,
aber leider: Küssen is' nich',
weil Du jetzt nicht bei mir bist. Ich
vermiss' Dich.

Ich bitte Dich, vergiss mich
nicht, solange bitte bis ich
dich besuchen komm' – versprochen! –
in 2 Wochen.

Länger bleib' ich hier gewiss nicht,
pack' mein' Koffer und verpiss' mich,
komm' zu Dir, mein Schatz, und küss Dich...
Tschüss!
Ich

22. 90 Grad

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich halte dich im Arm und spüre deine Haut.
Sie ist weich und warm und mir wundersam vertraut.
Noch nie hat Vergleichbares meine Hand umschmeichelt.
Wer Cashmere für weich hält, hat dich nie gestreichelt.

Ich riech' den Duft von deinem vollen Haar.
Dein Haar, ja, es duftet so wunderbar.
Ich gerate gradezu in Extase,
dringt mir dein betörendes Odeur in die Nase.

Ich spür' bis zu den Ohren mein Herz leise klopfen
wie aus meinen Poren heiße Schweißtropfen tropfen,
als sich unsere Körper aneinander anzuschmiegen wagen
und in sanften Wogen sich bewegen und zu wiegen wagen.

Wir sind vollkommen synchron.
Ich glaub', das nennt man nonverbale Kommunikation.
Voller Grazie und Anmut sind all deine Bewegungen,
weswegen, zugegeben, ich ein wenig in Verlegenheit
und auch nicht unerheblich in Erregung bin.

Wir sind im Rausch der Sinne,
ich halt' kurz inne,
um dich anzusehn.
Du bist so wunderschön!
So wie der Augenblick, den wir gemeinsam teilen.
Ein Augenblick, von dem ich wünschte, er würde noch etwas verweilen...

Ich glaub', so schön wie mit dir war es noch nie.
Komm, zelebrier mit mir unsere Harmonie!
Denn hierbei zeigt sich genau, wir beide passen zusamm'.
Du bist die Frau und ich bin der Mann.

Ich fühle mich wie befreit von aller Last meines Seins.
Wir sind zu zweit und dabei gleichzeitig eins,
entgegengesetzt, doch beide Teil eines Ganzen,
wenn wir so wie jetzt... miteinander tanzen.

Ich fühle mich wie befreit von aller Last meines Seins.
Wir sind zu zweit und gleichzeitig eins,
entgegengesetzt, doch Teil eines Ganzen,
wenn wir so wie jetzt ...

24. Regen

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ein Phänomen, das uns in Deutschland oft begegnet:
Es ist Hochsommer. Doch es regnet,
weil Petrus, mit Sicherheit ein frommer Christ,
gelegentlich mal vergisst, dass Sommer ist.

Und das tut er mit besonders großer Freude
natürlich ausgerechnet heute
hier auf diesem riesigen Open-Air...
Ich komm mir vor, als ob ich in den Tropen wär'!

Das Publikum – man höre und staune! –
hat irgendwie nicht so richtig gute Laune.
Ich seh' se, wie se auf der durchgeweichten Wiese liegen,
und wie se auf der Wiese die Krise kriegen.

Mir hört kaum noch einer zu
und die wenigen, die's noch tun, rufen: "Buh!"
Ich glaub' ich stand noch nie so auf'm Schlauch,
wo ist eigentlich der Klimawandel, wenn man ihn mal braucht?

Deswegen bin ich
gegen den Regen.
Der Regen hört nicht auf mich aufzuregen.
Regen macht mich tierisch depressiv.
Immerzu und immer wieder
schlägt der Niederschlag mich nieder.
Deswegen find' ich Regen auch mega negativ.

Zugegeben, Regen bringt Segen in entlegenen Gegenden,
denn da regnet's in der Regel eh nich'.
Aber hier haben wir vom Regen hingegen
jawohl eher zuviel als zu wenig.

Es gibt nur eine einzige Gelegenheit,
zu der mich ausnahmsweise mal der Regen freut,
und zwar an besonders heißen Sommertagen,
wenn die Mädels obenrum nur weiße T-Shirts tragen.

Ansonsten ist für mich als Liedermacher
Regen echt der allergrößte Widersacher.
Ich bin mir sicher, selbst wenn
es hier jetzt nicht mehr regnen
würde, regnet es 100 pro wieder nachher.

Mich fragen manchmal die Kollegen:
Weswegen singst du Lieder gegen Regen?
Warum nicht gegen Terror oder Krieg
oder die US-amerikanische Außenpolitik?

...äh...ja okay.
Dann sing' ich jetzt halt
gegen Ronald Reagan.
Der hörte damals schon nicht auf mich aufzuregen.
Doch er war nix im Vergleich zu Nixon oder Bush
dem blöden W...!
Ich glaub', von allen inkompetenten
amerikanischen Präsidenten
verzapfte wohl noch keiner soviel Pfuschi wie Bush.

Man sollte, sagen die Kollegen,
den politischen Protestsong auf allen Wegen pflegen.
Ja okay, meinetwegen. Trotzdem singe ich statt gegen
Nixon, Bush oder Reagan lieber Lieder gegen Regen.

Denn gerade, was Bush betrifft gibt's ja einen prägenden
Unterschied zum Regen, denn
wir müssen Bush nur noch kurze Zeit ertragen.
Den Regen hingegen...

Deswegen bin ich
gegen den Regen.
Der Regen hört nicht auf mich aufzuregen.
Regen macht mich tierisch depressiv.
Immerzu und immer wieder
schlägt der Niederschlag mich nieder.
Deswegen find' ich Regen auch mega negativ.

26. Die Amerikaner

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Die Amerikaner werden immer dicker,
und das nicht ohne Grund.
Sie hören ständig in der Werbung, das Essen bei McDonald's
wäre preiswert, lecker und gesund.

Und sie hängen den ganzen Tag lang vor dem Fernseher,
ist das Programm auch noch so mies,
und interessieren sich für Paris Hilton,
und damit mein' ich nicht etwa das Hilton in Paris.

Und dann ihre tollen Wirtschaftskonzepte,
wie man den Umsatz in die Höhe treibt:
und zwar erstmal massenweise Arbeiter entlassen,
auch wenn die Firma schwarze Zahlen schreibt.

Und dann die ganzen hässlichen Graffitis,
mit denen sie ihre Citys überziehen.
Und sie feiern groteske Feste,
wie zum Beispiel Halloween.

Und ihre Sprache ist voller Anglizismen.
Denn auf Englisch hört sich einfach alles besser an, nicht wahr:
Beispielsweise „Geheime Staatspolizei“
heißt in Amerika schlicht und einfach „NSA“ oder „FBI“.
Und auch ein Wort wie „CIA-Agent“ klingt doch echt
viel eleganter und charmanter als „Folterknecht“.

Und dann die amerikanischen Schüler!
Laut Pisa-Studie sind die ziemlich doof.
Deshalb schreiben da wohl auch alle den Genitiv
vor dem „s“ mit Apostroph.

Dafür sind sie in den vielen Computerspielen,
wo man Leute totschießen muss, gar nicht schlecht.
Manchmal spielen sie die auch an ihrer Schule nach.
Aber dann in echt.

So erwerben sie schon früh die Kompetenzen,
die sie später brauchen als Soldaten
auf der Suche nach Öl und Raum für ihr Volk
in irgendwelchen Schurkenstaaten.

Wenn wir uns all das, was die Amerikaner machen,
einfach mal vor Augen führen,
kann ich nur sagen: Gut, dass solche Sachen
bei uns in Deutschland nicht passieren,
bei uns in Deutschland nie passieren.

Denn sonst könnten wir die Amerikaner
ja nicht so einfach kritisieren.

28. Lalelilolu

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich merke langsam, was ich an dir habe.
Denn Du hast diese ganz besond're Gabe,
an der ich mich wie Picasso an der Farbe
labe.

Ich merke, wie vor Freude ich erbebe,
wie ich zum siebten Himmel hin abhebe
und dass ich, während ich im selben schwebe,
lebe,

weswegen ich mir gern die Zeit vertriebe,
indem ich nur noch Lieder für dich schriebe,
weil ich dich wie die Dunkelheit die Diebe
liebe.

Leider sitz' ich grad' mal wieder irgendwo be-
rufsbedingt in einer Garderobe.
Glaubst Du, das Schicksal stellt uns auf die Probe?
Ick gloobe...

Aber morgen drück' ich richtig auf die Tube!
Dann kehre ich mit Flugzeugtriebwerkschube
zu Dir zurück in Deine gute Stube
und nehm' dich dann in meinen Arm
und unter die Lupe.

30. Verena

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Verena,
man ich würde dir so gern Lieder und Gedichte schreiben.
Doch ich befürchte, das wird mal wieder unverrichtet bleiben,
weil sich nunmal leider ja, wie es scheint,
fast überhaupt nichts auf Verena reimt.

Verena, ich mein', was reimt sich auf Verena?
Verena, Verena, oh wie ich mich nach dir sehna...
Wärst du die Allianz, dann wär' ich gern die Arena...
Wärn wa in Berlin, wa, wär ick jetz hier deen Kleena...
und du wärst meene Kleene... Nee, ne?
Verena,
gib mir die Hand! Ich bau' dir ein Schloss aus Sand.
...ja ist leider nicht von mir, das ist von Nena.

Verena, oh Verena,
wie gern wär' ich dein Trainer ...
Oder besser, Entertainer!
Und lüd' dich ein auf einen kleinen Tee im Separée, na, Verena?
Merkst du, Verena: Ich wird so langsam immer souveräner!

Verena, oh Verena!
Du bist ein Phänomen, a-
ber sowat ma von schön! A-
bsolut gut anzusehn. A-
propos, dein Popo, Verena,
ist ein ganz schön fotogener.

Das gleiche gilt auch für deine Beine, Verena.
Keine sind so schön wie deine, Verena.
So schön wie Paris an der Seine, Verena.
Ey, Verena.

Verena, du musst entschuldigen.
Ich würd' auch gern was anderem als nur deiner Schönheit huldigen.
Aber wie, ohne mir daran die Zähne auszubeißen?
Könntest du nicht einfach anders heißen?
Die paar Reime auf Verena sind doch alle für'n Container.

Verena, ich mein', warum heißt du nicht Verema?
Denn dann lägen wir vielleicht jetzt am Strand von Ipanema.
Dort sänge ich dir Lieder, denn du wärst mein Dauerthema,
und kassierte dafür fette Tantiemen von der GEMA.

Aber nein, es soll nicht sein. Du heißt nunmal Verena.
Statt an den Strand fahren wir bestenfalls nach Jena.
Gut, es hat ja einen Vorteil: Jena wäre nah.
Näher jedenfalls als Ipanema.

Man, warum heißt du nicht Verana oder besser noch: Verona?
Wie die Stadt in der Toskana und ich wär' dein Bewohner
So wie damals schon Romeo und Julia...
Moment, Verona - liegt das nicht in Apulia?
Ach komm was soll's? Ist ja auch egal, worin.
Ich sach' mal: Hauptsache Italien.

Doch vergiss die Italiener, du heißt nunmal Verena.
Und ich werde hier langsam immer schizophrener.

Warum heißt du nicht nicht Verima? Verima wär' doch prima.
Oder wie wäre es mit Veruna? Das wär' noch opportuner.
Selbst Vereina wäre feiner, Veröner wär' noch viel schöner,
aber nein, aber nein, nö! Du heißt nunmal Verena.

Verena, Verena, Verena, Verena!
Als wär' dieser Name irgendein ein Gen auf deiner DNA.
Es tut mir leid, mit deinem Namen sprengst du meinen Reime-Rahmen.
Moment, was sagst du? Du hast noch einen zweiten Namen?
Ach, na wie heißt du denn mit zweitem Namen, Verena?
...verstehe. Magdalena.

31. Logik

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Dieser Abend hier mit dir war wirklich wunderschön.
Schade, dass du schon gehen willst. Ich hoffe sehr, wir sehen
uns bald wieder. Ich lad' dich gern nochmal zum Essen zu mir ein.
Sag' einfach bescheid, wann du Zeit hast... Wie wär's mit morgen? Nein.

Na ja, dann halt ein andermal. Komm gut nach Haus.
Ach Mensch, du Arme musst jetzt in die kalte Dunkelheit hinaus!
Komm, ich bring' dich noch zur U-Bahn... wobei nee, hat keinen Zweck.
Die letzte U-Bahn ist um diese Zeit schon lange weg.

Ich würde dich ja nach Hause fahren mit meinem Wagen,
hätten wir beide etwas weniger Alkohol im Magen, will sagen
im Blut. Ich hab' total vergessen, drauf zu achten....
Ach, komm, wenn du willst,

kannst du auch bei mir übernachten. Ich mein',
dann wären wir beide heute nacht nicht so allein.
Wenn du möchtest, bleib.
Ein netter Zeitvertreib
fällt uns zwei'n
mit Sicherheit ein.

Du nimmst ein Taxi. Ist das nicht teuer?
Taxifahrer sind mir außerdem nicht so ganz geheuer.
Die woll'n von einer schönen Frau wie dir doch nur das Eine.
Hast du denn keine Angst, so nachts im Taxi ganz alleine?

Soll ich nicht besser mitkommen? ...Nee, das wär nicht optimal, denn
ich hab' nicht genügend Geld im Haus, meine Rückfahrt zu bezahlen.
Dann müsst' ich bei dir übernachten, quasi bei *dir* daheim.
Na komm also im Grunde könntest du dann ja auch eigentlich gleich in meiner
Wohnung bleim'.

Ach du könntest mir was leihen für's Taxi? Ich bin gerührt!
Doch nee, lass mal. Das wird jetzt ja echt zu kompliziert.
Es wäre, wenn wir das ganze einmal nüchtern betrachten,
für uns beide am einfachsten

du würdest bei mir übernachten. Im Ernst.
Anstatt dass du dich jetzt unachtsam entfernst,
schlag' ich vor, du bleibst hier,
und hoff', du kommst mit mir
darin überein:
Es wird das beste für dich sein.

Du könntest auf dem Sofa schlafen. Das ist aber recht unbequem.
Ich würd' ja auf dem Sofa schlafen, doch ich hab' da ein Problem
mit meinem Rücken. Drum, bevor sich unsere Bandscheiben verkeilen,
schlage ich vor, dass wir uns lieber mein Bett gemeinsam teilen.

Denn das ist breit genug für zwei, wenn wir ein bisschen zusammen rücken.
Und wir könnten darin auch prima gemeinsam frühstücken.
Ich bräuchte dir Frühstück ans Bett und gestatte
mir dich aufzuwecken mit einer schönen Morgen-Latte-Macchiato.

Was gibt es schöneres am Morgen
als den Duft von frischem Kaffee? Gut, den müsst' ich noch besorgen,
sowie Brötchen und Croissants und was sonst noch angebracht ist
- für den Fall,

dass du heut bei mir übernachtetest. Das wär' fein.
Hier ist es schöner als du dachtest. Also sag nicht nein.
Ich würd' mich wirklich freuen,
dich hier bei mir zu betreuen.
Du kannst dir sicher sein:
Du wirst es nicht bereuen!

Was? Nein?
Ach du möchtest doch lieber heim. Und zwar allein –
Nein nein, gib auf dich acht.
Tschüss. Komm gut nach Hause. Gute Nacht.

Und die Moral von der Geschicht':
Mit Logik alleine überzeugst du Frauen nicht.

33. Bettina

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Bettina, ich übertreibe nicht.
Du hast mich inspiriert. Und deshalb schreibe ich
ein Gedicht für dich, Bettina, hier
auf dieses Blatt Papier der Größe DIN-A4.

Es gibt Dinge an dir, präsenste Sachen,
die lassen latent mein Temperament erwachen,
das Feuer, das neuerdings in mir brennt, entfachen.
Ich werde dir jetzt ein paar Komplimente machen:

Bettina, Bettina,
du bist noch hübscher als Angelina Jolie.
Und die find' ich ja schon sehr feminin,
aber dich find' ich femininer.

Regina, Regina,
du bist einfach nur zum Niederknien. Allein,
wie du tanzen kannst, Christina... (uh!)
wie eine Primaballerina!

Du bist so hot, baby! Richtig heiß!
Ich bin die Motte, die das Licht umkreist.
Das Bekloppte ist nur, dass ich nicht mehr weiß,
wie du eigentlich genau mit Vornamen heißt.

Denn ich hab' ein zum Erbarmen schlechtes,
echt löchriges Namensgedächtnis,
und das ist zumeist fatal.
Scheiße, Mann! Wie heißt du nochmal?

Bettina, Regina,
oder war's vielleicht Katharina?
Scheiße, ich
weiß es nich'...
...na prima!

Christina, Martina,
Lina, Sabrina oder Janina?
Soviel ist klar: es war
irgendwas auf -ina.

Bloß was?
Dass mir das nicht mehr einfällt, krass!

Sicher wär't nich' verkehrt,
wir lernten uns intensiver kenn'.
Bis dahin – ich hoff', du findest dat nicht schlimm –
werd' ich dich einfach weiter „Bettina“ nenn'.

Bettina, wie wär's denn,
wenn wir am nächsten ersten
einfach mal ganz spontan
gemeinsam in den Urlaub fahr'n?

Bettina, Bettina,
wäre ich ein Großverdiener,
ging' die Reise beispielsweise
nach Dubai oder China.

Carina, Carina,
nein es muss nicht unbedingt China sein.
Lass uns irgendwohin, wo'n Strand ist
und'n prima Klima.

Wo fahrn wir hin?
Ich würde sagen, nach Spanien.
Warste schonma' in Barcelona?
Das liegt in Katalanien.

Oder heißt es Katalonien?
Egal. Da wollt' ich immer schon ma' hin
und mit dir nichts als den ganzen
Tag lang draußen Salsa tanzen!

Komm, wir bleiben gleich das ganze Jahr da
und trinken am Strand Pina Colada.
Du trägst deinen Bikini von Prada.
Ich sag „Gracias!“, du „De nada!“

Und wir hätten eine net-te
Zeit zu zweit im... Bet-
tina, los pack deine sieben Sachen!
Lass uns Urlaub und ganz viel Liebe machen!

Bettina, Bettina!
Bitte sei meine Signorina!
Ich les' dir jeden Wunsch von deinen Lippen ab,
ich bin dein Liebesdiener.

Janina, Janina!
Wär ich Don Giovanni, wärest du Zerlina.
Reich mir die Hand, mein Leben,
solltest du mir je ein Ja-Wort geben,

will ich sagen können: „Schaut
mal her, Freunde, das ist meine Frau!
Ist die nicht toll, hier sieh ma'!
Und ihr Name ist... Charlotte ?!?

02. Regen (alternative Enden)

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Es kommt ja meinem Wohlbefinden nicht so sehr entgegen
mich des Regens wegen ständig aufzuregen.
weswegen ich in diesem Jahr beschloß, 'nen entspannten
Urlaub einzulegen am Ostseestrand. Denn

ich war da schon ein paar Mal', und ich find's
im Sommer ganz besonders schön auf Rügen in Binz.
Aber kaum, dass ich in Binz am Strand lieg',
fängt's an zu regnen... und ich werde grantig!

*Das kann ja wohl nicht wahr sein, verdammter Mist, das ganze Jahr auf diesen
Urlaub gefreut und ausgerechnet heute fängt's hier an zu regnen!*

Hier muss ich echt mal
Rügen rügen!
Rügen ist bei Regen kein Vergnügen.
Nee, im Gegenteil. Ach, wär ich doch nie hergekomm'!
Eins ist sicher, nächsten Sommer
da komme ich gewiss nicht nomma!
Nee, da mach' ich mich auf und davon und fahr' nach Usedom.

Der liebe Gott sprach seinerzeit zu Noah:
„Noah, ich hab' mit dir 'ne Menge voah!
Mir, deinem göttlichen Monarche,
bauste jetzt ne ordentliche Arche!

'ne richtig große, kein so'n kleines Ärchen!
Und dann holste mir von jedem Tier ein Pärchen,
nur die Fische nicht, is ja klar, und das „Seafood“
Denn die überleben ja die Flut.“

Noah tat, wie ihm befohlen,
alle Tiere sofort an Bord zu holen.
Schließlich hatte er 'nen riesigen Schwimm-Zoo.
Er zählte durch und sagte stolz: „Stimmt so!

Die Schotten dicht! Wir sind klar zum Ablegen!“
Doch eines fehlte ihm noch: ... Genau!
Der Himmel war wolkenlos und blau.
Noah stöhnte und sprach zu seiner Frau:

„Du, Liebling, ich hätt' ja jetzt nichts
gegen Regen.
So'n bisschen Regen käm' jetzt wirklich sehr gelegen.
Ich mein', weswegen hab' ich diese Arche sonst gebaut?
Und überhaupt, der liebe Gott soll sich mal sputen,
unsere Erde sintzufluten!
Denn sonst werden wir wohl warten müssen, bis der Nordpol taut!

03. Andrea (alternativer Anfang)

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Andrea, Andrea,
Ich saz ûf eime steine und dahte bein mit beine,
Andrea, Andrea,
dar ûf satzt ich den ellenbogen; ich hete in mîne hant gesmogen
daz kinne und ein mîn wange. dô dâht' ich mir vil ange,
hêre frouwe, Andrea...
tandaradeia!

05. Das letzte Tiergedicht

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Man fragt mich manchmal, mich, den Schlachter:
„So'n Schlachter, sagen Sie, wat macht der?“
Worauf ich immer repondiere,
ich filetiere viele Tiere.

07. Ja, Schatz! [mit Viva Voce]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich liebe sie nicht mehr.
Sie behandelt mich wie Dreck.
Früher liebt' ich nichts so sehr
wie sie. Jetzt will ich nur noch weg.

Sie meckert immerzu
und quält mich bis auf's Blut.
Ganz egal, was ich auch tu',
sie findet es nicht gut.

Sie ist ein wahrer Drachen,
ein gemeiner und perfider!
Ich muss dem ein Ende machen,
doch ich sage immer wieder:

„Ja, Schatz! Du hast natürlich recht.
Ja, Schatz! Ja ich weiß, das war schlecht.
Ja, Schatz! Nein, ich möchte keinen Streit.
Ja, Schatz! Es tut mir schrecklich leid.“

Das kann doch gar nicht sein,
ich meine „nein“ und sage „ja“.
Das war schon immer mein
Problem, auch damals vor'm Altar!

Der Teufel soll sie holen!
Sie bringt mich noch ins Grab!
Doch ein Freund hat mir empfohlen:
„Mensch! Hak' die Sache doch mal ab!“

Ja! Genau!
Die Idee ist genial!
Na warte, Frau!
Wenn du mich wieder mal

mit deiner spitzen Zunge piesackst,
hack' ich die Sache ab - mit der Axt!
Auch wenn du dann Reue betuerst
- zu spät! Ich hol' die Axt!

Das war das letzte Mal, dass du rumzukeifen wagst,
weil: Ich hab'n Beil.

Ich will, dass du winselnd in dir zusammensackst,
wenn ich vor dir stehe

mit der Axt, weil du unentwegt an meinen Nerven nagst,
mit der Axt, weil du mich mit plumpen Plattitüden plagst,
mit der Axt, weil du alle meine Freunde mir verjagst,
weil die Axt das einz'ge ist, was da noch hilft, wenn du mich fragst.

Ich stell' mir grade vor,
ich schneide dir ein Ohr ab.
Ach was, papperlapapp.
Ich schneide beide ab.

Ich schwinge guter Dinge
meine Axt und singe,
als ich mit der Klinge
deinen Hals durchdringe.

Ich treibe eine Kluft durch Luft- und Speiseröhre,
zertrenne Muskelstränge, wobei ich leise höre,

wie schön dir doch im Nacken
deine Knochen knacken.
Doch genug der Worte:
Taten warten!

Ich gehe in das Bauhaus
und suche mit Bedacht
eine Axt für meine Frau aus
und warte auf die Nacht.

Ich schleich' mich in ihr Zimmer,
da liegt sie tief im Schlaf
auf ihrem Bett wie immer
und schlummert still und brav.

Der Wind bläht die Gardine
und ich freu' mich: Gleich geschieht's!
Da sagt sie mit verschlaf'ner Miene:
„Tür zu! Hier zieht's!“

„Ja, Schatz! Ich mach' die Türe zu.
Ja, Schatz! Okay, Schatz! Dann hast du deine Ruh'.
Ja, Schatz! Ich hab' auch das Fenster zugemacht.
Ja, Schatz? Ich geh' schon. Gute Nacht!“

Na ja, was soll's?
Hack' ich halt Holz.

08. Andrea [mit Viva Voce]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Andrea, Andrea,
du bist meiner Minne Sinn. Ja du bist in excelsis dea.
Andrea, Andrea,
oh, du holde, edle Frau, ich wäre gerne dein Versteher.
Andrea, du bist toll,
ich weiß nicht, wie ich sagen soll,
ich finde dich auf alle Fälle voll wundervoll.

Andrea, Andrea,
Du weißt, wo mein roter Knopf is', ja, du bist meines Kopfes
VerdreherIn, oh Andrea,
wenn das so weitergeht, dann muss ich dringend in die Reha.
Andrea, okay, ja
schon gut, ich gesteh' ja,
ich käm' dir gern, wenn du gestattet, ein wenig näher...

Andrea, Andrea,
bedauerlicherweise bist du ein ganz schön zäher
Brocken mit wundervollen lockenden Locken.
Und außerdem wohnst du in der Schweiz.
Aber ich bin Europäer. Zumindest
ist die Schweiz noch etwas näher
als so manch ein anderes Land, wie z.B. Nordkorea.

Andrea, ich wää
deshalb sehr dafür, du kämest einfach hea.
Andrea, komm hea!
Zieh mit mir zusammen, und dann gehen wir zu IKEA.
Andrea, sag ja! Dann
würd' ich nicht länger hadern.
Du bist das Andrealin in meinen Adern!

[Solo]

Andrea, Andrea,
seit ich dich kenn', denk' ich an keine andre mea!
Andrea, Andrea,
die andren sind okay, aber dich find' ich okayer.
Andrea, wär' ich Iason, dann wärest du Medea!
Wärst du ein Pelikan, dann wär' ich gern ein Geha!
Und wärst du Papua, wär' ich gern Neuguinea!
Es gibt sogar Momente, da wär' ich gern dein BH...Baby
Kurz: ich wäre gern mit dir zusammen, Andrea. Yeah.

09. Liebeslied [mit Viva Voce]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich will's in allen Sprachen für dich singen,
auf allen Instrumenten zum Erklingen bringen:
Ich liebe dich.

I want to sing in every language for you baby,
and play on every instrument to say these words to you:
believe me, it is true, I love you!

Je veux chanter pour toi en toutes les langues,
jouer pour toi de tous les instruments
en disant, mon amour, je t'aime.

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, dass es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer du auch wohnst,
welche Sprache du auch sprichst,
wenn wir uns begegnen,
dann lern' ich sie für dich.

In tutte le lingue lo vorrei cantare,
su tutti gli strumenti suonare,
provare l'amore per te, ti amo.

Horch a môl, du bist a subbä madla,
und des nit äscht nach ein pôr Seidla Radla, gell?
Allmächtlanô, bald simmer drei. I mog di fei.

Ik wil het in alle talen met je delen,
op alle instrumenten voor je spelen, kwelen.
Nou weet ik echt: Ik hou van jou.

Isch dähts jetzt aach noch gääre fa disch singe,
dann sollts awwa aach grad so klinge
wie bei mir dehemm:
Ohne disch krien isch die Flemm!

I wanna sing it,
and I wanna play it on every instrument
cause that's my way to say these words to you:
believe me, it is true, I love you!

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, dass es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer du auch wohnst,
welche Sprache du auch sprichst,
wenn wir uns begegnen,
dann lern' ich sie für dich.

Kimi no tame subete no gakki narasou
Sekaiju no kotoba de utaou
Honto ni aishite iru yo.

Omnibus linguis volo cantare,
omnibus instrumentis tibi id sonare, monstrare
me te adorare: mea lux te amo.

tahdon jökaisella kielellä laúlaa,
jökaisella sóitimella kóetta sóittaa
kuinka rákastan sínuá

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, dass es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer Du auch wohnst,
Baby, für Dich würd' ich sofort,
bis ans Ende dieser Welt fahr'n,
und bliebe mit dir dort,
ich gebe Dir mein Wort!

11. Andrea [mit „Die SchönenGutenA-Band“]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Andrea, Andrea,
du bist meiner Minne Sinn. Ja du bist in excelsis dea.
Andrea, Andrea,
oh, du holde, edle Frau, ich wäre gerne dein Versteher.
Andrea, du bist toll,
ich weiß nicht, wie ich sagen soll,
ich finde dich auf alle Fälle voll wundervoll.

Andrea, Andrea,
Du weißt, wo mein roter Knopf is', ja, du bist meines Kopfes
VerdreherIn, oh Andrea,
wenn das so weitergeht, dann muss ich dringend in die Reha.
Andrea, okay, ja
schon gut, ich gesteh' ja,
ich käm' dir gern, wenn du gestattest, ein wenig näher...

Andrea, Andrea,
bedauerlicherweise bist du ein ganz schön zäher
Brocken mit wundervollen lockenden Locken.
Und außerdem wohnst du in der Schweiz.
Aber ich bin Europäer. Zumindest
ist die Schweiz noch etwas näher
als so manch ein anderes Land, wie z.B. Nordkorea.

Andrea, ich wää
deshalb sehr dafür, du kämest einfach hea.
Andrea, komm hea!
Zieh mit mir zusammen, und dann gehen wir zu IKEA.
Andrea, sag ja! Dann
würd' ich nicht länger hadern.
Du bist das Andrealin in meinen Adern!

[Solo]

Andrea, Andrea,
seit ich dich kenn', denk' ich an keine andre mea!
Andrea, Andrea,
die andren sind okay, aber dich find' ich okayer.
Andrea, wär' ich Iason, dann wärest du Medea!
Wärst du ein Pelikan, dann wär' ich gern ein Geha!
Und wärst du Papua, wär' ich gern Neuguinea!
Es gibt sogar Momente, da wär' ich gern dein BH...Baby
Kurz: ich wäre gern mit dir zusammen, Andrea. Yeah.

12. PCdenzfall [mit „Die SchönenGutenA-Band“]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich hab' Probleme. Und das nicht zu knapp.
Ich sitze hier und gräme mich. Man sieht's mir an, ich hab'
den Blues.
Oh yes, I'm telling you se trues.
Und der Grund dafür heißt wie in letzter Zeit so oft Microsoft.

Ich schreibe nun bereits seit geraumer Zeit
an einer schwierigen, langwierigen Semesterarbeit.
Ich bin beinahe fertig. Als ich sie grade speichern will,
sagt plötzlich mein PC zu mir: „April, April!“.
Und was ich dann zu ihm sag', sag' ich sonst nie,
und das ist nicht PC.
Ey sachma Bill, Gates noch?

Wieso bist du eigentlich der reichste Mann der Welt?
Ich finde, du verdienst völlig zu Unrecht soviel Geld
mit deinen Betriebssystemen, die nicht richtig funktionieren
und sich permanent mit irgendwelchen Viren infizieren.
Bill, sieh es endlich ein: In
deinen Rechnern ist der Wurm drin.

Und dass sie ständig abstürzt, deine mangelhafte Software,
könnt' ich ja noch ertragen, wenn es nicht so oft wär'.
Neulich mal im Traum packte mich das nackte Grauen.
Ich hab' geträumt, Microsoft würde Flugzeuge bauen.
Seitdem geh ich ja gerne mal ins Kino,
in Quentin-Tarantino-Filme, z.B. Kill Bill.

Wir sind globalisiert und bis ins letzte vernetzt,
doch bis jetzt hat sich irgendwie nur Scheiße durchgesetzt:
Nicht wahr, Starbucks, McDonald's, Danone, Nestlé,
Monsanto, Exxon etc. BP.

Ich hoffe ja, dass irgendwann der Wind sich wieder dreht
und die Leute nicht mehr Geiz geil finden sondern Qualität.
Denn dann, Bill, ginge deine Firma sehr schnell hops.
Doch keine Angst, für deine Leute hätte sicher Steve Jobs.
Dann bräuchtest du deine PCs nicht weiter sinnlos aufzupäppeln.
Nee, lass dich mal lieber stattdessen schön von Macintosh ver-apple-n.

14. Ja, Schatz! [mit „Mark Scheibe und das Berlin Revue Orchester“]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich liebe sie nicht mehr.
Sie behandelt mich wie Dreck.
Früher liebte ich nichts so sehr
wie sie. Jetzt will ich nur noch weg.

Sie meckert immerzu
und quält mich bis auf's Blut.
Ganz egal, was ich auch tu',
sie findet es nicht gut.

Sie ist ein wahrer Drachen,
ein gemeiner und perfider!
Ich muss dem ein Ende machen,
doch ich sage immer wieder:

„Ja, Schatz! Du hast natürlich recht.
Ja, Schatz! Ja ich weiß, das war schlecht.
Ja, Schatz! Nein, ich möchte keinen Streit.
Ja, Schatz! Es tut mir schrecklich leid.“

Das kann doch gar nicht sein,
ich meine „nein“ und sage „ja“.
Das war schon immer mein
Problem, auch damals vor'm Altar!

Der Teufel soll sie holen!
Sie bringt mich noch ins Grab!
Doch ein Freund hat mir empfohlen:
„Mensch! Jetzt hak' die Sache doch mal ab!“

Ja! Genau!
Die Idee ist genial!
Na warte, Frau!
Wenn du mich wieder mal

mit deiner spitzen Zunge piesackst,
hack' ich die Sache ab - mit der Axt!
Auch wenn du dann Reue betuerst
- zu spät! Ich hol' die Axt!

Das war das letzte Mal, dass du rumzukeifen wagst,
weil: Ich hab'n Beil.

Ich will, dass du winselnd in dir zusammensackst,
wenn ich vor dir stehe

mit der Axt, weil du unentwegt an meinen Nerven nagst,
mit der Axt, weil du mich mit plumpen Platitüden plagst,
mit der Axt, weil du alle meine Freunde mir verjagst,
weil die Axt das einz'ge ist, was da noch hilft, wenn du mich fragst.

Ich stell' mir grade vor,
ich schneide dir ein Ohr ab.
Ach was, papperlapapp.
Ich schneide beide ab.

Ich schwinge guter Dinge
meine Axt und singe,
als ich mit der Klinge
deinen Hals durchdringe.

Ich treibe eine Kluft durch Luft- und Speiseröhre,
zertrenne Muskelstränge, wobei ich leise höre,

wie schön dir doch im Nacken
deine Knochen knacken.
Doch genug der Worte:
Taten warten!

Ich gehe in das Bauhaus
und suche mit Bedacht
eine Axt für meine Frau aus
und warte auf die Nacht.

Ich schleich' mich in ihr Zimmer,
da liegt sie tief im Schlaf
auf ihrem Bett wie immer
und schlummert still und brav.

Der Wind bläht die Gardine
und ich freu' mich: Gleich geschieht's!
Da sagt sie mit verschlaf'ner Miene:
„Tür zu! Hier zieht's!“

„Ja, Schatz! Ich mach' die Türe zu.
Ja, Schatz! Dann hast du deine Ruh'.
Ja, Schatz! Ich hab' auch das Fenster zugemacht.
Ja, Schatz? Ich geh' schon. Gute Nacht!“

Na ja, was soll's?
Hack' ich halt Holz.

15. Believe in Steve [mit „Mark Scheibe und das Berlin Revue Orchester“]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

*Noch hat Apple nur 3% Marktanteil. Doch das werden wir bald ändern
mit Hilfe von Steve, unserem Heiland, dem größten unter den Heiländern.
Sag mal, kann man ein Wort wie „Heiland“ überhaupt in den Plural nehmen?
Nein, natürlich nicht! Denn es kann nur einen geben!*

*Und das ist Steve! Der Messias!
Er hat uns geheilt vom IT-Hass.
Seit er uns befreit hat, sehen wir das Leben wieder positiv.
Wir preisen dich! Wir loben dich, allmächtiger Steve!*

Wir wollen dir unser Leben weihen.
Selbst unsere Häuser sollen im Apple-Design sein:
ohne Fenster. Denn Fenster finden wir sinnlos.
Wer braucht heut' noch Fenster? Who needs Windows?

Steve! Erhöre unser Flehn!
Dein Reich soll kommen, dein Wille geschehen!
Erlöse uns vom Bösen und hab' mit ihm kein Erbarmen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Das Böse trägt den Namen Bill.
Go, tell it on the mountain and over the hill!
Bill ist 'ne Plage schlimmer noch als Cholera und Pestilenz!
And still, he's got the whole world in his hands.

Das heißt er ist der alt-böse Feind.
Er ist der Geist, der stets verneint.
Großmacht und viel List sein' grausam' Rüstung ist.
Bill, du bist der Billzebug! Der Antichrist!

Ich sage: Er ist der Philister!
Er will sein Volk in den Wahnsinn treiben mit Windows Vista.
Und dennoch sind viele User immer noch gegen die Wahrheit immun.
Herr, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.

*Aber wir wissen es. Denn wir sind Apple-User.
Wir kaufen alles, was Du, Steve, uns befiehlst,
sogar ein MacBook Air: ein Computer für 1.700,- €,
der kein CD-Rom-Laufwerk hat.*

Egal, dafür sieht er geil aus! Und darauf kommt es an,
zumal man Apple nicht mit Birnen vergleichen kann.
Drum falls auch ihr euch einen neuen Compu-
ter kaufen wollt, Freunde, so rufe ich euch zu:

wählt ihn mit Bedacht!

Ich sage:

Lasst euch nicht verführen von der dunklen Seite der Macht!

Schließt euch uns an und seid nicht länger Skeptiker!

Werdet auch ihr Macianer! Werdet Appleleptiker!

(Hallelujah! Believe in Steve! Mercy!)

17. Lalelilolu [mit „GlasBlasSing Quintett]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich merke langsam, was ich an dir habe.
Denn Du hast diese ganz besond're Gabe,
an der ich mich wie Picasso an der Farbe
labe.

Ich merke, wie vor Freude ich erbebe,
wie ich zum siebten Himmel hin abhebe
und dass ich, während ich im selben schwebe,
lebe,

weswegen ich mir gern die Zeit vertriebe,
indem ich nur noch Lieder für dich schriebe,
weil ich dich wie die Dunkelheit die Diebe
liebe.

Leider sitz' ich grad' mal wieder irgendwo be-
rufsbedingt in einer Garderobe.
Glaubst Du, das Schicksal stellt uns auf die Probe?
Ick gloobe...

Aber morgen drück' ich richtig auf die Tube!
Dann kehre ich mit Flugzeugtriebwerkschube
zu Dir zurück in Deine gute Stube
und nehm' dich dann in meinen Arm
und unter die Lupe.

19. Lebensqualität

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Du fragst mich, wie's mir geht? Och, du... ich kann nicht klagen.
Mich ergreift gerade konkret himmlisches Behagen!
Ich fühle mich ein wenig wie im Wonnemonat Mai..
Denn ich hab' seit neustem – freu! – einen nigelnagelneuen

Mac - mh mh - Ich hab' jetzt einen Mac!
Und was soll ich sagen? Ich bin völlig hin und weg!
Ich hab schon gar nicht mehr geglaubt, dass so etwas wirklich existiert,
ein Computer, der funktioniert!

Das Mac Betriebssystem zu verstehen ist kinderleicht!
Und erst das Design, in schlichter Schönheit unerreicht!
Mit dem zu arbeiten bringt so richtig Fun! Oh Mann!
und es gibt absolut nichts, was der nicht kann, z.B.

Wenn ich morgens aufsteh' und zum Bäcker geh',
kocht mir mein Mac erstmal 'nen leckeren Kaffee.
Er gießt die Blumen, macht den Abwasch und
geht dreimal täglich Gassi mit dem Hund.

Und er kann hervorragend zuhören und kümmert sich um meine Frau.
Wie er das macht, weiß ich auch nicht so genau.
Doch das ist auch nicht so wichtig. Denn dank meines Macs
hab' ich endlich wieder richtig guten... Internet-Zugang.

Bin ich mal nicht zuhause, putzt er alles blitz und blank in der ganzen Wohnung.
Er wird nie krank – Gott sei Dank! – und verlangt dafür noch nicht mal ne
Belohnung.
Ich kann sagen, meine Lebensqualität
hat sich dank meines Macs extrem erhöht.

Du fragst mich, wie's mir geht? Nun, wie du siehst, ich kann nicht
meckern.
Ich kann dir nur raten: schaff auch du dir einen Mac an!

Jetzt komm' ich grad nach Hause und entdeck':
Mein Mac und meine Frau sind beide weg. (Äh sowas?)
Miteinander durchgebrannt, wie ich seh... Oh, das tut weh...!
Nächstes mal kauf' ich mir wieder 'nen PC!

21. Regen [mit „Tonträger“]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ein Phänomen, das uns in Deutschland oft begegnet:
Es ist Hochsommer. Doch es regnet,
weil Petrus, mit Sicherheit ein frommer Christ,
gelegentlich mal vergisst, dass Sommer ist.

Und das tut er mit besonders großer Freude
natürlich ausgerechnet heute
hier auf diesem riesigen Open-Air...
Es komm mir vor, als ob ich in den Tropen wär'!

Das Publikum – man höre und staune! –
hat irgendwie nicht so richtig gute Laune.
Ich seh' se, wie se auf der durchgeweichten Wiese liegen,
und wie se auf der Wiese die Krise kriegen.

Mir hört kaum noch einer zu
und die wenigen, die's noch tun, rufen: "Buh!"
Ich glaub' ich stand noch nie so auf'm Schlauch,
wo ist eigentlich der Klimawandel, wenn man ihn mal braucht?

Deswegen bin ich
gegen den Regen.
Der Regen hört nicht auf mich aufzuregen.
Regen macht mich tierisch depressiv.
Immerzu und immer wieder
schlägt der Niederschlag mich nieder.
Deswegen find' ich Regen auch mega negativ.

Zugegeben, Regen bringt Segen in entlegenen Gegenden,
denn da regnet's in der Regel eh nich'.
Aber hier haben wir vom Regen hingegen
jawohl eher zuviel als zu wenig.

Es gibt nur eine einzige Gelegenheit,
zu der mich ausnahmsweise mal der Regen freut,
und zwar an besonders heißen Sommertagen,
wenn die Mädels obenrum nur weiße T-Shirts tragen.

Ansonsten ist für mich als Liedermacher
Regen echt der allergrößte Widersacher.
Ich bin mir sicher, selbst wenn
es hier jetzt nicht mehr regnen
würde, regnet es 100 pro wieder nachher.

Mich fragen manchmal die Kollegen:
Hey, weswegen singst du Lieder gegen Regen?
Warum nicht gegen Terror oder Krieg
oder die US-amerikanische Außenpolitik?

...äh...ja okay.
Dann sing' ich jetzt halt
gegen Ronald Reagan.
Der hörte damals schon nicht auf mich aufzuregen.
Doch er war nix im Vergleich zu Nixon oder Bush
dem blöden W...!
Ich glaub', von allen inkompetenten
amerikanischen Präsidenten
verzapfte wohl noch keiner soviel Pfuscher wie Bush.

Man sollte, sagen die Kollegen,
den politischen Protestsong auf allen Wegen pflegen.
Ja okay, meinerwegen. Trotzdem singe ich statt gegen
Nixon, Bush oder Reagan lieber Lieder gegen Regen.

Denn gerade, was Bush betrifft gibt's ja einen prägenden
Unterschied zum Regen, denn
wir mussten Bush nur 8 Jahre lang ertragen.
Den Regen hingegen...

Deswegen bin ich
gegen den Regen.
Der Regen hört nicht auf mich aufzuregen.
Regen macht mich tierisch depressiv.
Immerzu und immer wieder
schlägt der Niederschlag mich nieder.
Deswegen find' ich Regen auch mega negativ.

22. Andrea [mit „Tonträger“]

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Andrea, Andrea,
du bist meiner Minne Sinn. Ja du bist in excelsis dea.
Andrea, Andrea,
oh, du holde, edle Frau, ich wäre gerne dein Versteher.
Andrea, du bist toll,
ich weiß nicht, wie ich sagen soll,
ich finde dich auf alle Fälle voll wundervoll.

Andrea, Andrea,
Du weißt, wo mein roter Knopf is', ja, du bist meines Kopfes
VerdreherIn, oh Andrea,
wenn das so weitergeht, dann muss ich dringend in die Reha.
Andrea, okay, ja
schon gut, ich gesteh' ja,
ich käm' dir gern, wenn du gestattest, ein wenig näher...

Andrea, Andrea,
bedauerlicherweise bist du ein ganz schön zäher
Brocken mit wundervollen lockenden Locken.
Und außerdem wohnst du in der Schweiz.
Aber ich bin Europäer. Zumindest
ist die Schweiz noch etwas näher
als so manch ein anderes Land, wie z.B. Nordkorea.

Andrea, ich wää
deshalb sehr dafür, du kämest einfach hea.
Andrea, oh ja, komm hea!
Zieh mit mir zusammen, und dann gehen wir zu IKEA.
Andrea, sag ja! Dann
würd' ich nicht länger hadern.
Du bist das Andrealin in meinen Adern!
Oh ja, Du bist das Andrealin!

[Solo]

Andrea, Andrea,
seit ich dich kenn', denk' ich an keine andre mea!
Andrea, Andrea,
die andren sind okay, aber dich find' ich okayer.
Andrea, wär' ich Iason, dann wärest du Medea!
Wärst du ein Pelikan, dann wär' ich gern ein Geha!
Und wärst du Papua, wär' ich gern Neuguinea!
Es gibt sogar Momente, da wär' ich gern dein BH...Baby
Kurz: ich wäre gern mit dir zusammen, Andrea. Yeah.

24. Ja, Schatz!

© Copyright 2011 Reimkultur Musikverlag GbR, Hamburg / Alle Rechte vorbehalten!

Ich liebe sie nicht mehr.
Sie behandelt mich wie Dreck.
Früher liebt' ich nichts so sehr
wie sie. Jetzt will ich nur noch weg.

Sie meckert immerzu
und quält mich bis auf's Blut.
Ganz egal, was ich auch tu',
sie findet es nicht gut.

Sie ist ein wahrer Drachen,
ein gemeiner und perfider!
Ich muss dem ein Ende machen,
doch ich sage immer wieder:

„Ja, Schatz! Du hast natürlich recht.
Ja, Schatz! Ja ich weiß, das war schlecht.
Ja, Schatz! Nein, ich möchte keinen Streit.
Ja, Schatz! Es tut mir schrecklich leid.“

Das kann doch gar nicht sein,
ich meine „nein“ und sage „ja“.
Das war schon immer mein
Problem, auch damals vor'm Altar!

Der Teufel soll sie holen!
Sie bringt mich noch ins Grab!
Doch ein Freund hat mir empfohlen:
„Mensch! Jetzt, hak' die Sache doch mal ab!“

Ja! Genau!
Die Idee ist genial!
Na warte, Frau!
Wenn du mich wieder mal

mit deiner spitzen Zunge piesackst,
hack' ich die Sache ab - mit der Axt!
Auch wenn du dann Reue betuerst
- zu spät! Ich hol' die Axt!

Das war das letzte Mal, dass du rumzukeifen wagst,
weil: Ich hab'n Beil.

Ich will, dass du winselnd in dir zusammensackst,
wenn ich vor dir stehe

mit der Axt, weil du unentwegt an meinen Nerven nagst,
mit der Axt, weil du mich mit plumpen Plattitüden plagst,
mit der Axt, weil du alle meine Freunde mir verjagst,
weil die Axt das einz'ge ist, was da noch hilft, wenn du mich fragst.

Ich stell' mir grade vor,
ich schneide dir ein Ohr ab.
Ach was, papperlapapp.
Ich schneide beide ab.

Ich schwinge guter Dinge
meine Axt und singe,
als ich mit der Klinge
deinen Hals durchdringe.

Ich treibe eine Kluft durch Luft- und Speiseröhre,
zertrenne Muskelstränge, wobei ich leise höre,

wie schön dir doch im Nacken
deine Knochen knacken.
Doch genug der Worte:
Taten warten!

Ich gehe in das Bauhaus
und suche mit Bedacht
eine Axt für meine Frau aus
und warte auf die Nacht.

Ich schleich' mich in ihr Zimmer,
da liegt sie tief im Schlaf
auf ihrem Bett wie immer
und schlummert still und brav.

Der Wind bläht die Gardine
und ich freu' mich: Gleich geschieht's!
Da sagt sie mit verschlaf'ner Miene:
„Tür zu! Hier zieht's!“

„Ja, Schatz! Ich mach' die Türe zu.
Ja, Schatz! Okay, Schatz! Dann hast du deine Ruh'.
Ja, Schatz! Ich hab' auch das Fenster zugemacht.
Ja, Schatz? Ich geh' schon. Gute Nacht!“

Na ja, was soll's?
Hack' ich halt Holz.